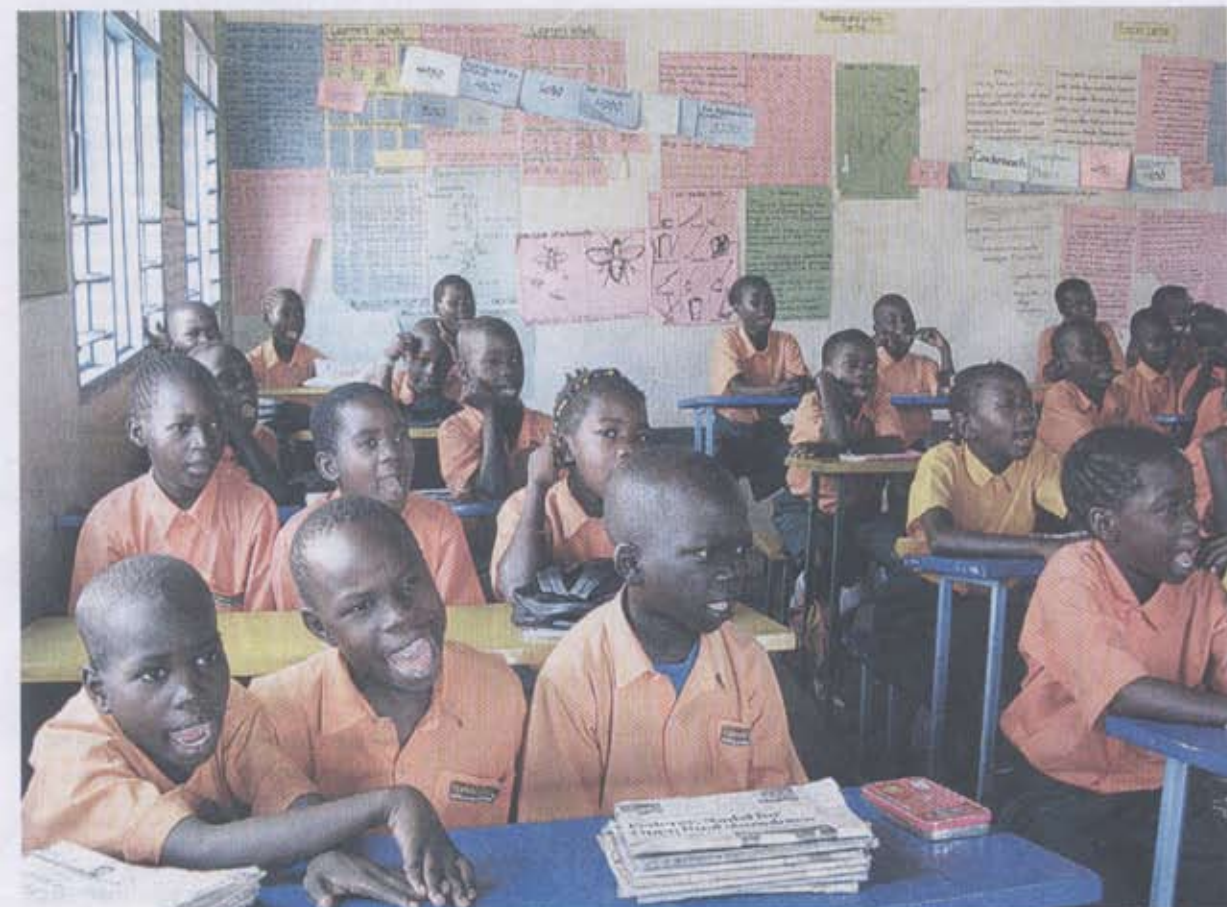


Wo mit wenig Geld viel erreicht wird

Schulleiterin Hilda weilt noch bis zum 17. Mai in der Region – Stromversorgung und ein neuer Brunnen



Ohne die beiden wären die „UgandaKids“ nicht das, was sie heute sind: Die Schulleiterin Hilda Ibba-Reichl sowie Christian Lojdl aus Ellingen (rechts im Bild) sind zurzeit bei vielen Freunden und Förderern unterwegs, um für weitere finanzielle Unterstützung zu werben. In der Schule in Adjumani bekommen Kinder eine Perspektive. Im März 2007 gegründet, werden dort inzwischen 425 Kinder unterrichtet.

ELLINGEN/ADJUMANI (ste) – „UgandaKids“ gibt es seit fast vier Jahren. Der Verein, dessen Motor in der Region der Ellinger Christian Lojdl ist, betreut inzwischen in der neu gebauten Schule in Adjumani 425 Kinder. Ohne die großzügige Unterstützung der Spender, die zu zwei Dritteln aus dem hiesigen Raum kommt, wäre die Hilfsorganisation nicht das, was sie heute ist. Grund genug für Hilda Ibba-Reichl, die mit ihrem Mann Heinz die Schule leitet, auf ihrer ersten Deutschlandreise die Spender persönlich über den Fortschritt des Erfolgsprojekts zu informieren. Gemeinsam mit Lojdl, der stellvertretender Vorsitzender von „UgandaKids“ ist, stattete die Afrikanerin auch dem Tagblatt einen kurzen Besuch ab.

Das rund 45-minütige Redaktionsgespräch reicht, um von der bescheidenen und zurückhaltenden Frau schlichtweg begeistert zu sein. Denn was die Uganderin bislang mit ihrem Mann Heinz und der Hilfe der Förderer auf die Beine gestellt hat, ist enorm. Nach nicht einmal vier Jahren besteht die Primaryschool in Adjumani aus mittlerweile sechs Klassen; in der Vorschule werden weitere drei Klassen unterrichtet. 17 Lehrer bilden

inzwischen das Kollegium. Weitere 16 Personen kümmern sich um die Schulküche, Reinigung, Krankenpflege und den schuleigenen Garten.

„Ich hätte nie geglaubt, dass das so schnell solche Dimensionen annimmt“, gesteht auch Christian Lojdl. Der Ellinger Physiotherapeut kam 2006, als er in Afrika war, zu den „UgandaKids“ wie die Jungfrau zum Kinde. Denn eigentlich war es nur ein Zufall, dass er über eine Freundin Heinz und Hilda kennenlernte. Die Begegnung veränderte sein Leben: Heute vergeht praktisch kein Tag, an dem der Ellinger sich nicht in irgendeiner Form für den Verein einsetzt. Selbst gibt er das zwar nicht gerne zu, wenn man jedoch seine Freunde fragt, sagen die: „Jeder Verein braucht einen Verrückten, der so etwas macht.“ Lojdl hat an den „UgandaKids“, deren stellvertretender Vorsitzender er ist, einen Narren gefressen. Genau wie seine ganze Familie, die den Verein am Leben hält.

Die treibende Kraft, der Motor des Vereins, ist aber vor allem auch die ugandische Schulleiterin. „Hilda macht einfach alles“, lobt Lojdl die Afrikanerin, die maßgeblich dafür

verantwortlich ist, dass die Schule bereits nach wenigen Monaten einen hervorragenden Ruf hatte. Ende Juli 2007 hatten Mitglieder der Regierung aus Kampala zwei Wochen lang Norduganda bereist und sich dabei auch die Vorschule angeschaut. Ihr Urteil: „Die beste Schule des Distrikts!“

Ohne den großen Kreis der Unterstützer, der auf über 650 Personen und Firmen angewachsen ist, wäre der schnelle Erfolg gewiss nicht möglich gewesen. Inzwischen kommen die Spenden längst nicht nur aus dem Ellinger und Münchner Bekanntenkreis, sagt Christian Lojdl. „Mittlerweile haben wir auch Abbuchungsaufträge von Menschen, die wir persönlich nicht mehr kennen.“

Viel bewirken mit wenig Geld

Was beeindruckt, ist, wie viel man mit vergleichsweise wenig Geld in Uganda erreichen kann: Die laufenden Kosten der Schule betragen derzeit 4 500 Euro im Monat. Davon werden die Gehälter der Lehrer und des Personals bezahlt, das Essen gekocht und vieles mehr. Bei „UgandaKids“, versichert der Ellinger, kann man gewiss sein, dass das Geld auch ankommt:

„Die Verwaltungskosten betragen nicht einmal ein Prozent. Fast alles kommt dem Projekt zugute!“

Und so werden auch die 1 140 Euro, die bei dem „Euro-Essen“ am vergangenen Sonntag in Ellingen zusammenkamen, auch dieses Mal zu fast 100 Prozent in die nächsten Projekte fließen, die jetzt schon feststehen. Denn die Schule benötigt dringend eine Stromversorgung und einen Brunnen. Wenn der Diesel-Generator der UNHCR in den nächsten zwei Monaten abgebaut wird, „dann gehen hier die Lichter aus“, weiß Lojdl. Hilda berichtet, dass die kommunale Wasserleitung alles andere als zuverlässig ist und in Trockenzeiten nicht genügend Wasser für die Schule zur Verfügung steht.

Abhilfe schaffen soll hier ein Brunnen, der aber erst geschlagen werden muss. Weil bislang nicht bekannt ist, wie die geologischen Verhältnisse sind und wann man auf Wasser stoßen wird, sind auch die Kosten dafür noch relativ ungenau. „Zwischen 15 000 und 20 000 Euro“, schätzt Hilda. Und noch einen großen Wunsch hat die Uganderin auf ihrer Liste: Eine Fotovoltaikanlage, die die Schule mit Strom versorgt und es den Schüler

somit ermöglicht, auch in den Abendstunden noch zu lesen und zu lernen. „Wir wollen eine Schule mit einer hohen Qualität“, schiebt Lojdl nach. Qualität kostet bekanntlich immer mehr, das ist auch in Uganda so.

Besuch in vielen Schulen

Aus diesem Grund lässt Hilda keine Gelegenheit aus, um Sponsoren und Förderer aus der hiesigen Region persönlich zu besuchen, sich dort zu bedanken, aber auch, um für künftige Hilfe die Werbetrommel zu rühren. So ist sie bis zu ihrer Abreise aus Ellingen am 17. Mai noch in vielen Schulen unterwegs und stellt dort sich und ihr Projekt „UgandaKids“ vor.

Wer die fröhliche, ruhige Frau kennengelernt hat und weiß, was sie schon alles auf die Beine gestellt hat, der ist meist tief beeindruckt. Wer der Uganderin seine Hilfe anbietet, bekommt auch emotional etwas zurück. Inklusiv einem Segenswunsch: „May God bless you!“ (Möge Gott Dich segnen), sagt sie, als sie mit Christian Lojdl wieder weiterzieht. Und auch dieser Wunsch, merkt man irgendwie, kommt ganz aus dem großen Herz dieser kleinen Frau.